



November 1993

Guten Tag

Meine letzte Post in diesem Jahr ist wiederum "gewichtig". Dr.H.J.Keel besorgte nämlich für uns das Sammelseparatum der "Schweiz.Med.Rundschau" mit einem guten Beitrag von Prof.Dr.H. Schadewaldt über "Sterben und Tod im Mittelalter". Ihm sei Lob und Dank dafür. Leider entstand bei der Drucklegung ein kleines Durcheinander von Wort und Bild. Auch fehlt eine Zusammenfassung der Illustrationen mit den entsprechenden Nummern. - Auch andere Beiträge in diesem wertvollen Heft dürften Sie lebhaft interessieren.

Anzuzeigen ist sodann ein gediegener Kunstband mit reproduzierten Holzschnitten des Winterthurer Künstlers Heinz Keller. Unser Mitglied Rainer Stöckli führt uns darin mit seinen begleitenden Texten durch 42 Jahre. Auch ein Totentanz fehlt darin nicht. Einer mit deutlichem Akzent auf unsere Zeit: Ein Skelett als Töfffahrer, als Drehorgelspieler, als Joker im Spiel einer Kartenlegerin, als Verführer usw.

Raphael Halter konnte wegen einer vereinbarten Velotour in Holland, von wo er, wie er berichtete, arg durchgeblasen zurückkehrte, in Unterschächen nicht dabeisein. Als Ersatz hat er kürzlich das kleine und "herzige" - wie er es nennt - Beinhaus in Schwarzenbach besucht und schenkt uns nun seine Eindrücke. Herzlichen Dank auch ihm für seine, schon wiederholte Mitarbeit.

Sodann finden Sie in dieser Post einen Hinweis auf die Publikationen von Hans A.Jenny, einem Ur-Basler, welcher im stillen Tecknau wohnt und seit gut einem Jahr unserer Vereinigung angehört.

Und schliesslich - noch druckfrisch - einen Beitrag aus der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" über die gegenwärtige Ausstellung im neuen Museum für Sepulkralkultur in Kassel. Jene von uns, welche in Straubing waren, erinnern sich vielleicht noch an den Vortrag, in welchem das damals soeben eröffnete Museum vorgestellt wurde.

Wie Pilger stiegen 18 Mitglieder unserer Vereinigung am späten Morgen des 5.September den Kirchhügel von Unterschächen hinauf, um das "bildschöne" Beinhaus zu besichtigen und den lebendigen Erklärungen von Frau Odermatt zu folgen. Noch einmal sage ich ihr, sicher im Namen aller, meinen herzlichen Dank dafür. Es war wirklich ein schöner Tag und wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Eine Fortsetzung oder eine neue Exkursion im kommenden Jahr wird geplant.

Frohe Grüsse

Deutschland	Karl Josef Steininger, Dr.Blaich-Strasse 12, D-82256 Fürstfeldbruck
France	Hélène Utzinger, Mesley le Grenet, F-28120 Illiers-Combray
Italia	Biblioteca Civica, Studi sulla Danza Macabra, Piazza Marinoni, I-24023 Clusone
Nederland	Lies Noordendorp-Poesse, Thorbecke-strasse 1, NL-1161 XR Zwamenburg
Schweiz	Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug
Suomi/Finland	Helena Edgren, Museovirasto, Mannerheimintie 34, Box 913 SF-00101 Helsinki 10

Rückkehr der Bilder auf die Spreuerbrücke

hpj. Luzern, im April

Unmittelbar nach dem verheerenden Brand der Kapellbrücke verfügte der Luzerner Stadtrat die Entfernung auch der Giebelbilder der Spreuerbrücke. Es handelte sich um die Originale der Totentanz-Darstellungen, die Kaspar Meglinger zwischen 1626 und 1635 gemalt hat. Sie gelten als künstlerisch und kulturhistorisch wertvoller als die Bilder der Kapellbrücke, waren aber genau wie diese ungeschützt den Feuergefahren und dem Einfluss der Witterung ausgesetzt.

Nach einer halbjährigen Pause hängen die Bilder nun aber wieder an ihrem angestammten Platz. Und wer sie betrachtet, bemerkt, dass sie jetzt wie neu aussehen, dass die vordem verwischten Konturen und unleserlich gewordenen Inschriften klar und deutlich zu erkennen und zu lesen sind. Auf den zweiten Blick erkennt der Betrachter aber auch, dass die Bilder um eine Spur zu neu aussehen, um mit den Originalen verwechselt zu werden. In der Tat, hier hängen nur *photographische Kopien* der echten Bilder, aber diese Reproduktionen sind so vorzüglich, dass sie nur der Eingeweihte ohne weiteres als solche erkennt. Die echten Bilder sind vorläufig noch eingelagert. Sie werden aber wieder an die Stelle der Kopien treten, sobald sich die Sicherheitsexperten darüber einig sind, wie diese Bilder in Zukunft einwandfrei geschützt werden können.

Neue Zürcher Zeitung

Mittwoch, 13. April 1994 Nr. 85 13



St.Stephan's Kirche, Leuk-Stadt
Totentanz mit Ueberraschungen.

Seit längerer Zeit war mir der Artikel

"Die Todesbilder im Beinhaus von Leuk/Wallis"

im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde vom Jahr 1887 bekannt. Professor J.R.Rahn beschreibt darin sehr sorgfältig die beiden für das unterirdische Beinhaus vermutlich zwischen 1520 und 1530 gemalten Totentanz-Bilder. Er erwähnt auch, dass das erste etwas grössere Bild weniger gut erhalten als das zweite sei.

Ich wollte mich schon längst einmal an Ort und Stelle überzeugen, in welchem Zustand die meines Wissens am südlichsten in der Schweiz bekannte und noch erhaltenen gebliebene Totentanz Darstellung sei. Etwas skeptisch und ohne mich im Pfarrhaus Leuk voranzumelden bin ich durch den Lötschberg ins Wallis gefahren.

Umso grösser war meine Ueberraschung im bereits in vorrömischer Zeit besiedelten Leuk als ich vor der Pfarrkirche St.Stephan mit dem prächtigen romanischen Glockenturm stand. Im Wallis sind die Beinhäuser, wie ich von Professor Rahn wusste, des öftern flachgedeckt oder gewölbt unter dem Kirchenschiff angelegt. In Leuk ist das Beinhaus unter der südlichen Kirchenfront durch eine kürzlich erneuerte Holzbogentüre zu betreten, der Pfarrherr freute sich als kundiger Führer einem Besucher von ennet den Bergen sein Reich zu zeigen. Ausserordentlich beeindruckend ist der Blick auf die auf die sorgsam aufgestapelten Schädel als Einstimmung auf die beiden Totentanztafeln. Herr Pfarrer Josef Sarbach hat vor ganz kurzer Zeit in einer farbigen Broschüre "Beinhaus Leuk" das Geschehen im Untergrund seiner Pfarrkirche festgehalten, zum Abschluss der Restaurationsarbeiten im Herbst 1994 überdies seinen "L e u k e r T o t e n t a n z" unter dem Motto: Gegen den Tod kommt keiner an - ausser Christus und wer sich ihm verbündet, geschrieben. Die Bühne dazu war der alte Friedhof vor dem Beinhaus, das Beinhaus selber und die Kirche. Die Sprüche des Todes sind den mittelalterlichen Vierzeilern nachempfunden, die Figuranten sind solche unserer heutigen Welt.

Die Ueberraschung für uns Freude des Danses macabres liegt hier in Leuk vor allem bei den beiden bald einmal 500 Jahren alten Totentanzbildern in wirklich guter Erhaltung mit Farben, die heute noch weithin leuchten, die aber nicht restauriert, nur vor kurzem mit einem besondern Schutzlack überzogen wurden.



Bildausschnitt

In der Darstellung findet das ständische Denken des späten Mittelalters noch seinen Ausdruck, das pralle Lebensgefühl der Renaissance dann eher im Farblichen und Figürlichen. Die Spruchbänder über den Figuren binden alte und neue Welt zusammen.

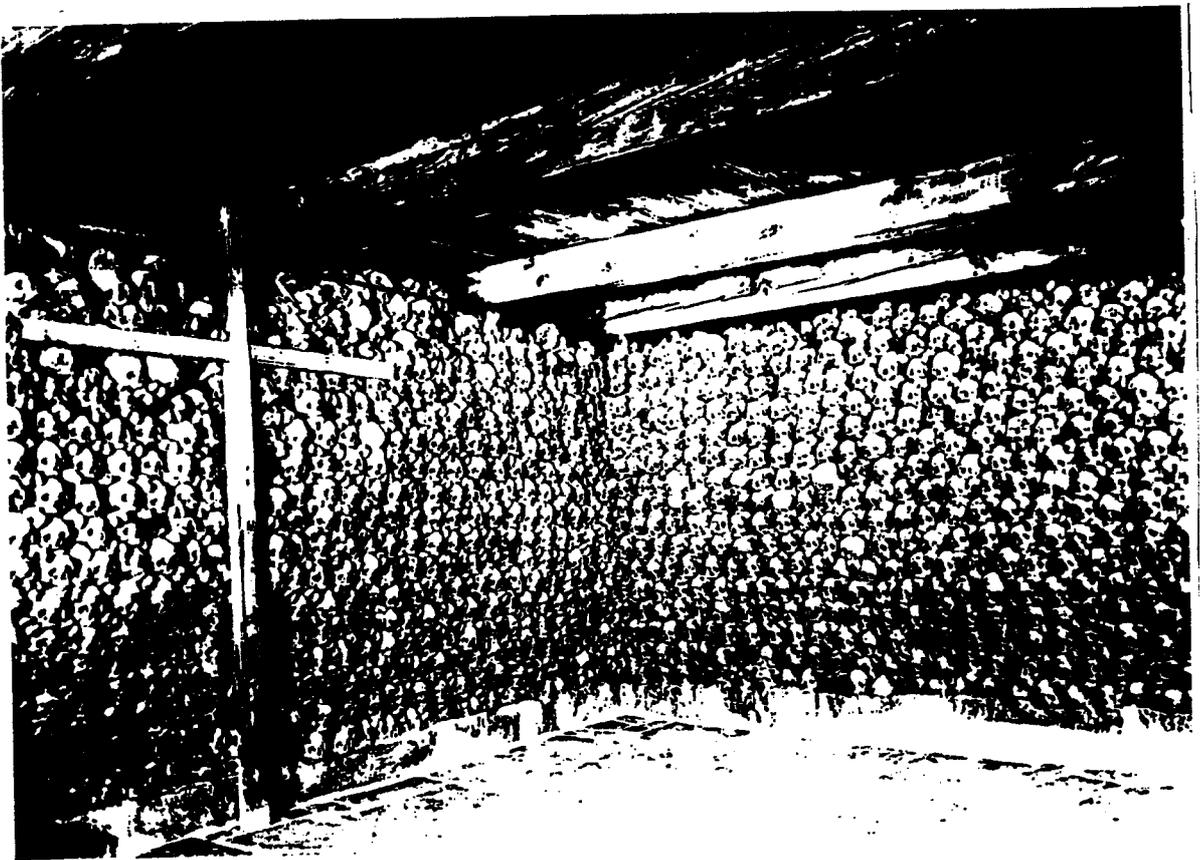
Die rechteckigen Tafelbilder mit einer Höhe von 100 und 123 cm zeigen einerseits die Auseinandersetzung des Todes mit dem Klerus, andererseits den Tod über einem kriegerischen Haufen, der selber Tod bringen will, vom Tod in mehrfacher Gestalt jedoch überholt wird.

Die Ausdeutschung der Sprüche in den flatternden Spruchbändern ist nicht sehr einfach, weil es sich um altes Walliserdütsch handelt und die Buchstaben leider auch nicht mehr gut lesbar sind.

Professor Rahn hat die Banderolle über dem Fährnich so "ausgedeutscht":
:"Fender gliuck (Glück), wo sint din schleck (Schlägel) vnd tromen?"
Antwort: "wi' sint noch jung vnd... eler gang uns nit bij."

Die andere Ueberraschung, von der Prof. Rahn allerdings noch nichts wissen konnte, ist folgende:

Bei der gründlichen Renovation im Jahre 1982 entdeckte man beim Durchbrechen einer dünnen Holzwand, dass der Raum des Beinhauses in der ursprünglichen Anlage doppelt so gross war und die "Wände" in der Tiefe mit menschlichen Schädeln aufgefüllt waren. Ueber deren Anzahl rätselt man heute noch, sind es 10'000 oder gar 15'000 in den beinahe 3 Meter hohen Reihen?



West- und Nordwand Beinhaus

Unter diesen Knochenbergen fanden sich sehr überraschend in einer sicher ausgesucht würdigen Ruhestätte gebettet die "alten Holzfiguren" der Heiligen der Kirche, die bei der Renovation im 16. Jahrhundert den damaligen frommen Kirchengängern als nicht mehr modisch genug empfunden wurden und dann mit Pietät zur stillen Bestattung ins Beinhaus gebracht wurden. Es waren dies 27 Figuren aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammend. Die grösste, eine ausserordentlich gut erhaltene Piètà hat heute einen Ehrenplatz im Kirchenschiff - zu Recht elektronisch gut gesichert - .

Zu diesem Statuenfund gibt es eine Publikation in der Zeitschrift für Schweizerische Archeologie und Kunstgeschichte, Band 40, Heft 4/1983.

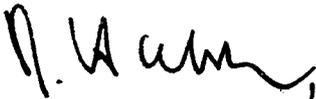
Dies mein knapper Bericht.

Mein Wunsch an die Mitglieder unserer Vereinigung ist ebenfalls kurz:

Hingehen, Schauen und Staunen über das, was ein gütiges Schicksal uns heutigen Menschen bewahrt hat.

(Die Türe zum Beinhaus ist verschlossen, der Schlüssel ist im Pfarrhaus verwahrt.)

Müllheim, den 28. November 1994


(Raphael Halter)